



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 17/3 (1990)

DOI: 10.11588/fr.1990.3.54300

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

nombreuses institutions, dont l'actuelle direction des chemins de fer du Palatinat. Vive le mécénat industriel quand il contribue à de telles réalisations!

Henri DURANTON, Saint-Etienne

Dieter LANGEWIESCHE (Hg.), Liberalismus im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1988, 537 S. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 79).

Das Verstehen des Liberalismus verlangt eine umfassende Kenntnis des 19. Jh. und vice versa. Die soziale Trägerschicht liberalen politischen Denkens und damit liberaler Ordnungsvorstellungen war ursprünglich das Bürgertum, das jedoch nicht gleichzeitig zum Träger der politischen Herrschaft aufstieg. Unterschied sich die Entwicklung Deutschlands in dieser Hinsicht von der in den übrigen europäischen Staaten? Welche Besonderheiten kennzeichneten – im europäischen Vergleich – die politischen Zielsetzungen und Handlungsmöglichkeiten des deutschen Liberalismus? Was waren gemeinsame, was spezifische Leitbilder für Staat und Gesellschaft, Religion und Kultur, Sozial- und Wirtschaftsordnung? Wie kam es, daß gerade mit der Übernahme politischer Verantwortung im kleindeutschen Nationalstaat, an dessen Gründung die Liberalen doch maßgeblich beteiligt gewesen waren, sehr viel rascher eine Schwächung einherging, als daß sie in der Lage gewesen wären, neue Kraft aus dieser Rolle zu schöpfen? Auf diese letzte Frage gibt der Herausgeber in einer Einleitung eine knappe, aber prägnante Antwort: »Der deutsche Liberalismus wurde mit der Reichsgründung zu einem rein protestantischen Phänomen, aber der Protestantismus wurde nicht liberal« (S. 16).

Die 25 Aufsätze des vorliegenden Sammelbandes sind nach geographischen Regionen unterteilt, im Vergleich mit denen jeweils die Entwicklung in Deutschland beleuchtet wird. Den größten Raum nehmen dabei die Untersuchungen ein, die sich auf Mitteleuropa und die romanischen Länder richten. Dem folgen Südost- und Osteuropa, während der Vergleich mit Großbritannien zwar vom Umfang, nicht aber von der Qualität her relativ knapp ausfällt. Die Aufsätze, denen jeweils für jede der vier Regionen eine exzellente, zusammenfassende Einleitung vorangestellt ist, lassen den Liberalismus im 19. Jh. als ein äußerst vielschichtiges, aber gesamteuropäisches Phänomen erkennen. Sie bieten überwiegend ein gutes Beispiel dafür, wieviel Erkenntnisgewinn aus einem komparativen Forschungsansatz zu ziehen ist, auch wenn in einigen Fällen der Vergleich durch die Konzentration auf einen spezifisch nationalen Aspekt in Vergessenheit gerät. Eine wirklich weiterführende Synthese dieser komparativen Perspektive, die so häufig leichter gefordert als verwirklicht wird, verlangt große Anstrengungen. Dieser am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld entstandene Band zeigt, daß sie möglich ist.

Helmut REIFELD, Kelkheim

Biographisches Handbuch für das Preußische Abgeordnetenhaus 1867–1918, bearbeitet von Bernhard MANN unter Mitarbeit von Martin DOERRY, Cornelia RAUH und Thomas KÜHNE, Düsseldorf (Droste) 1988, 651 S. (Handbücher zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, 3).

Neben dem Reichstag verfügte das Deutsche Reich im Preußischen Abgeordnetenhaus über ein zweites großes Parlament, dessen Rolle und Bedeutung in der Forschung bislang wenig Beachtung gefunden hat. Der Tübinger Historiker Bernhard Mann, der sich seit einigen Jahren mit der Geschichte dieser Institution beschäftigt, hat bei seinen Nachforschungen rasch erkennen müssen, wie wenig wir im Grunde über die Geschichte und die tägliche Arbeit dieser